№ 226. Mittwoch, den 30. September. 1863.

Abonnementspreis:
Jährlich: 6 Thlr. — Ngr. in Baarem.
½ jährl.: 1 „ 15 „ „ „
Monatlich in Dresden: 15 Ngr.
Einzelne Nummern: 1 Ngr.
Im Auslande tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Inseratenpreis:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr.
Unter „Eingesandt" die Zeile: 2 Ngr.

Erscheinen:
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals; ebendas.: H. Engler, E. Illgen; Hamburg-Altona: Haasenstein & Vogler; Berlin: Gropius'sche Buchhandl.; Retemeyer's Bureau; Bremen: E. Schlotte; Breslau: Louis Stangen; Frankfurt a. M.: Jaeger'sche Buchh.; Köln: Adolf Bädeker; Paris: v. Löwenfels (28, rue de bons enfans); Prag: Fr. Ehrlich's Buchh.; Wien: Comptoir d. k. Wiener Zeitung, Stefanspl. 867.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Marienstrasse No. 7.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Zufolge der nach §. 34 der Advocatenordnung vom 2. Juni 1859 vorgenommenen und ordnungsmäßig befundenen Ergänzungswahl besteht die Advocatenkammer zu Zwickau vom 1. Juli dieses Jahres an auf die Dauer von zwei Jahren aus folgenden Advocaten als Mitgliedern: Herrn Karl Rudolph Beickert in Zwickau, Vorstand, Herrn Heinrich Christian Ludwig Burmeister in Chemnitz, Stellvertreter des Vorstands, Herrn Ernst Leonhard Heubner in Zwickau, Sekretär, Herrn Karl Steinhäuser in Plauen, Stellvertreter des Sekretärs, Herrn Gustav Moritz Benkert in Annaberg, Herrn Theodor Gustav Siegel in Glauchau und Herrn Dr. Oskar Friedrich Uhlig in Chemnitz,

sowie aus folgenden Advocaten als Stellvertretern: Herrn Karl Friedrich Stimmel in Plauen, Herrn Julius Otto Heinrich von Dieskau daselbst, Herrn Magnus Ottomar Kölz in Chemnitz, Herrn August Otto Freiherrn von Gutschmid in Zwickau, Herrn Heinrich Ludwig Bachmann daselbst, Herrn Ernst Flechsig daselbst und Herrn Karl Eduard Mannsfeld in Schwarzenberg.

Dresden, den 19. September 1863.

Ministerium der Justiz.
Dr. v. Behr.

Rosenberg.

Verordnung,
das Ausschreiben der katholischen Kirchenanlage betreffend,
vom 19. September 1863.

Zu Deckung des Bedarfs für die römisch-katholischen Kirchen zu Dresden (mit Neustadt, Friedrichstadt, Freiberg und Meißen), zu Leipzig, Chemnitz, Zwickau und Hubertusburg, ist auch in dem laufenden Jahre eine Anlage zu machen. Es ist dieselbe von den in gedachte Kirchen Eingepfarrten nach den durch die Verordnung vom 12. October 1841 (Gesetz- und Verordnungsblatt vom Jahre 1841 S. 232) §§. 7, 8, 10 und 11 bestimmten Sätzen, von denen jedoch die in §. 7 sub b, c und d bestimmten Sätze auch für diesmal auf drei Viertheile, mithin auf resp. ¾, ⅝ und ½ des von den betreffenden Parochianen zu entrichtenden Gewerbe- und Personalsteuersatzes, herabgesetzt werden, zu zahlen.

Jeder Beitragspflichtige hat den auf ihn fallenden Beitrag bis zum

15. November dieses Jahres

an die §. 18 genannte Recepturbehörde unerinnert abzuführen.

Das Ausschreiben einer Schulanlage bleibt auch für das Jahr 1863 ausgesetzt.

Dresden, am 19. September 1863.

Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts.
v. Falkenstein.

Hausmann.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Tagesgeschichte. Dresden: Begnadigung. Inhalt des neuesten Gesetzblattes. — Wien: Das Marinebudget im Finanzausschusse. Zur polnischen Frage. — Innsbruck: Vom Landesschießen. — Krakau: Der „Czas" über die Lage Galiziens. — Berlin: Einweihung der neuen Börse. König Georgios eingetroffen. Steuerverweigerung. — München: Der König erwartet. Landtagsverhandlungen. — Nürnberg und Darmstadt: Betheiligung an der Leipziger Schlachtfeier abgelehnt. — Frankfurt: Verhandlungen des Handwerkertages. — Paris: Die mexicanische Deputation. Nachrichten aus Madagaskar. Verstärkungen nach Japan. — Bern: Die Gesandtschaft nach Japan heimgerufen. — Turin: Vermischtes. — Madrid: Marokko verspricht Züchtigung der Riff-Piraten. — London: Zur polnischen Frage. Denkmal für Stonewall Jackson. Conföderirte Kriegsdampfer in der Tafelbai. — Kopenhagen: Reichsrathsverlagen. Blixen-Finecke über die deutsch-dänische Streitfrage.
Der polnische Aufstand. (Nachrichten aus Warschau. Die Affaire bei Wincenty.)
Ernennungen und Versetzungen.
Provinzialnachrichten (Leipzig. Kamenz. Meißen. Zittau.)
Statistik und Volkswirthschaft.
Feuilleton. Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Meißen, Dienstag, 29. September. Die zweiundzwanzigste Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner wurde heute früh 9 Uhr mit einer Präsenzliste von über 250 Mitgliedern durch die Präsidenten Rector Franke aus Meißen und Director Prof. Dietsch aus Plauen in Gegenwart Sr. Exc. des Herrn Staatsministers v. Falkenstein aus Dresden eröffnet.

Wien, Montag, 28. September. (Tel. d. Boh.) **Die „Gen.-Corresp." erklärt die Nachrichten der Journale über Vorschläge, welche dem österreichischen Cabinete seiten Frankreichs oder Englands bezüglich eines weitern Vorgehens in der polnischen Frage zugekommen wären, für Conjecturen, welche blos auf Vermuthungen, die in französischen Blättern ausgesprochen wurden, beruhen.**

Kopenhagen, Montag, 28. September. Der Reichsrath wurde heute durch den Conseilpräsidenten eröffnet. Die von demselben verlesene Thronrede kündigt eine Verfassungsvorlage für die gemeinsamen Angelegenheiten des Königreichs und Schleswigs an und enthält folgenden Passus: „Sollte die Hoffnung auf ein friedliches Uebereinkommen mit dem Deutschen Bunde unerfüllt bleiben, so würde das ein Beweis sein, daß es sich nicht um das bundesmäßige Recht unserer deutschen Bundeslande, sondern um die Unabhängigkeit des dänischen Reiches handelt. Diese sind wir fest entschlossen, gegen jeden Angriff zu vertheidigen, überzeugt, daß wir dabei nicht allein stehen werden."

New-York, 19. September. General Meade's Armee ist vorgerückt. Es wird eine Schlacht am Rapidan erwartet, desgleichen ein Treffen zwischen Rosencranz und Bragg in Tennessee. Man versichert, die Truppensendungen nach Tennessee schwächten General Lee's Armee. — Die unionistischen Truppen von New-Orleans rücken nach Texas vor.

Aus Charleston wird vom 15. September gemeldet, daß General Gilmore das Fort Moultrie vom Fort Gregg aus bombardirte.

Tagesgeschichte.

Dresden, 29. September. Se. königl. Majestät haben auf ein Gesuch des vormaligen Gerichtsdirectors in Kreischa und Advocaten Hermann Friedrich Marschall v. Bieberstein, dermalen in Zürich, aus Gnaden geschehen lassen, daß wider den Genannten von weiterer strafrechtlicher Verfolgung wegen seiner Betheiligung an den hochverrätherischen Unternehmungen des Jahres 1849 abgesehen werde.

Dresden, 29. September. Das neueste (17.) Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1863 enthält: Nr. 103) Decret des Ministeriums des Innern wegen Bestätigung der Statuten des Vorschußvereins zu Wilsdruff, vom 30. Juli 1863; Nr. 104) Decret des Ministeriums des Innern wegen Bestätigung der Statuten der Actiengesellschaft „Lusatia", Thonwaaren- und Braunkohlenverein zu Kleinsaubernitz, vom 17. August 1863; Nr. 105) Decret des Ministeriums des Innern wegen Bestätigung der Statuten des Vereins zum „Frauenschutz", vom 20. August 1863; Nr. 106) Decret des Ministeriums des Innern wegen Bestätigung der Statuten des sächsischen Künstlerunterstützungsvereins, vom 22. August d. J.; Nr. 107) Bekanntmachung des Finanzministeriums, einen Nachtrag zu dem revidirten deutsch-österreichischen Telegraphenvereinsvertrage vom 13. Juni 1863 betreffend, vom 14. Septbr. 1863.

Wien, 27. September. (O. P.) In der vorgestrigen Sitzung der ersten Section des Finanzausschusses, welche bis 10 Uhr Abends währte, wurde in Bezug auf das Budget des Marineministeriums, Abtheilung Kriegsmarine, nach ernsten und langen Debatten Beschluß gefaßt. Sie beantragt in den verschiedenen Rubriken des Marine-Etats Abstriche, deren Gesammtresultat nicht weniger als 2,675,000 Fl. beträgt. Selbstverständlich bezieht sich der größte Theil der Abstriche auf das Extraordinarium, indem vom Ordinarium nur ein für ausgerüstete Seeschiffe beantragter Mehrbetrag gegen 1863 gestrichen wurde. Der größte Theil des Extraordinariums im Voranschlage wurde dadurch herbeigeführt, daß die Regierung zwei im Jahre 1863 begonnene Panzerfregatten mit großem Aufwande im Jahre 1864 rascher ausbauen und zugleich eine dritte Panzerfregatte beginnen wollte. Die Section war aber einstimmig der Ansicht, daß eine Beschleunigung des Ausbaues dieser beiden Panzerschiffe durch die politischen Verhältnisse derzeit nicht geboten erscheine und daß der Bau einer dritten Panzerfregatte für 1864 gänzlich zu unterbleiben habe, da pro 1865 ohnedies noch eine bedeutende Rate für die Vollendung der zwei im Jahre 1863 begonnenen Panzerschiffe erübrigt. Da die in dieser Richtung abgeschlossenen Contracte eine Prolongation des Bautermins auf 9 Monate zulassen, so hat die Streichung der für die Beschleunigung des Baues beantragten Mehrauslagen eben nur die praktische Folge, daß diese beiden Schiffe statt im Mai, erst im December 1865 vollendet sein werden, und daß sich die erforderliche Summe von mehr als 4 Millionen auf drei Jahre vertheilt, was im Interesse der Finanzen gewiß sehr wünschenswerth ist. Für die Kriegsmarine entsteht aber aus dieser Verzögerung auch kein Nachtheil, indem jene Kriegsschiffe, für welche eben die neuen Panzerfregatten zum Ersatze dienen sollen, nach den Mittheilungen der Regierung erst nach dem Jahre 1865 außer Dienst gesetzt werden sollen. Mit den Bauauslagen im Zusammenhange stehen auch die Mehrauslagen für Artilleriematerialanschaffungen für diese neuen Schiffe, welche dann ebenfalls großentheils auf das Jahr 1865 aufgeschoben werden können, wodurch gleichfalls ein bedeutender Abstrich am Voranschlage gerechtfertigt und für die Marine ungefährdend erscheint. Ein bedeutender Abstrich wurde auch bei der Position Land- und Wasserbauten im Extraordinarium vorgenommen, wo für Pola allein 1,440,000 Fl. präliminirt wurden. Auch hier war die Section der Meinung, daß eine Eintheilung der Bauauslagen auf zwei Jahre im Interesse der Finanzen geboten erscheine und daß die Bewilligung einer Million für Pola allein jedenfalls ein sehr namhafter Betrag sei, mit welchem Bedeutendes schon im Jahre 1864 geleistet werden könnte. — Von großer Bedeutung ist ein anderer Beschluß der Section, welcher dahin geht, daß in Hinkunft der bisher beliebte Procentansatz vom Gesammtwerthe der Flotte für Ersatzbauten im Ordinarium zu entfallen habe und statt dessen für jeden Neubau von Schiffen die specielle Bewilligung im Voraus und als ein Extraordinarium zu begehren sei.

— Die in unserm gestrigen Blatte telegraphisch erwähnte Mittheilung des „Botsch." lautet: „Wie wir vernehmen, ist der englische Courier, welcher eine Note des englischen Cabinets in Bezug auf das weitere Vorgehen in der polnischen Frage überbringen soll, heute (27. September) hier eingetroffen. Ueber den Inhalt der zu übergebenden Note verlautet nach Andeutungen, welche an das österreichische Cabinet gelangt sind, daß England die Idee ventilirt, den Besitztitel Rußlands auf Polen nicht weiter anzuerkennen, nachdem diese Macht selbst die Verträge von 1815 durch die Zurückweisung jeder Berechtigung der contrahirenden Mächte, über deren Ausführung zu wachen, und damit sein Besitzrecht in Frage stellt. Dieser Gedanke ist bereits in französischen und englischen Journalen ventilirt worden und scheint nun in der bedeutsamern diplomatischen Form aufzutreten. Eine solche Nichtanerkennung wäre eine Abschwächung des Gedankens, Polen als kriegführende Macht anzuerkennen, aber doch von großer Tragweite. Das österreichische Cabinet scheint sich in der neuen Wendung der polnischen Frage sehr reservirt verhalten zu wollen und die schweren Folgen jedes weitern Schrittes fest ins Auge zu fassen." (Vgl. oben die tel. Nachr.)

Innsbruck, 27. September. (W. Bl.) Heute Morgen durchzogen sämmtliche Musikbanden die Stadt, vom Stadtthurme ertönte Choralmusik zur Eröffnung des Festes. Vormittag fand die Eröffnung des Festschießens am Wiltauer Stande durch den Fürsten-Statthalter statt. Schützen aus Imbach, Kufstein und dem Sarnthale sind eingetroffen. Der Regen hat im Laufe des Vormittags nachgelassen. Das Schießhaus ist in allen seinen Räumen überfüllt und jeder Schießstand von Schützen besetzt. Die decorative Ausstattung aller Theile Innsbrucks, obzwar noch nicht vollkommen fertig, übertrifft jetzt schon alle Erwartungen. Oesterreichische, tirolische, deutsche und bayersche Fahnen flattern von Blumen umwunden aus allen Fenstern; an vielen Häusern sind dieselben an Dächern angebracht und decken 3 und 4 Stockwerke bis zum Parterre.

Die Widmungsurkunde, welche den Schild begleitet, der den Landesschützen von Tirol von der Armee gewidmet worden ist, lautet:

„Landesschützen Tirols. Seit einem halben Jahrtausende erglänzt der rothe Adler Tirols in dem Wappenschilde Oesterreichs und Treue und Tapferkeit krönen diese fünf Jahrhunderte; eine Treue, makellos wie der ewige Schnee Eurer Alpen; eine Tapferkeit, unerschütterlich wie die himmeltragenden Berge Eurer herrlichen Heimath. Nicht thut es Noth, den Schleier von längstvergangenen Tagen zu heben, um auf Tirols Heldenthaten hinzuweisen; aus jüngster Zeit bis zur Gegenwart quellen überreich unvergeßliche Erinnerungen hervor; Erinnerungen an Kämpfe voll todesfreudigster Aufopferung, an Männer voll unbeugsamer Kraft und Begeisterung, an Jahre, die der Sternenschein des Siegs und des Ruhmes wie ein unvergängliches Alpenglühen für immer umstrahlt. Die k. k. österreichische Armee, die mit Stolz Tausende Eurer Söhne in ihrer Mitte zählt, die in Zeiten der Gefahr in jedem Tiroler einen Waffenbruder weiß, bringt Euch zu dem heutigen Festtage, der den unzerbrechlichen Ring der Zusammengehörigkeit österreichischer Völker für Euch neu festigt, weiht und heiligt, ihre Glückwünsche entgegen und legt die mitfolgende Ehrengabe in Eure Hände. Möge dieser Schild für Euch von symbolischer Bedeutung sein, Euch erinnern an Das, was Ihr waret und seid. Ein Schild Oesterreichs, jeden Feind abwehren, der in Eure Heimath einzudringen wagen wollte. Und so wird es bleiben für alle Zeiten und wo immer wir des Kaisers Fahne entfalten, auf dem Felde der Ehre werden die mannhaften Söhne Tirols an unsrer Seite stehen, kämpfend wie wir und rufend wie wir: „Für Gott, Kaiser und Vaterland!"

Krakau, 27. September. Der „Czas" bringt einen langen Artikel über die Lage Galiziens. Was der Regierung — sagt das polnische Blatt — als Agitation erscheine, sei für diese Provinz eine naturgemäße Erscheinung. Die Behörden handeln vom Standpunkte der Conventionen mit Rußland, die Bevölkerung folge ihren Sympathien, dem Impulse nationaler Gemeinschaft. Wenn diese Sympathien lediglich Erwägungen der Menschlichkeit entsprängen, so würden sie Handlungen zur Folge haben, welche als Vergehen angesehen werden können. Anders lauteten die Noten des Grafen Rechberg, anders jene des Polizeiministers Freiherrn v. Mecsery, und wieder anders die administrativen Anordnungen des Justizministers. Hieraus ergäben sich die Widersprüche in der augenblicklichen Lage Galiziens. Aber unzweifelhaft sei in Galizien die allgemeine Ueberzeugung die, daß jede Agitation, jede möglicherweise gegen Oesterreich gerichtete Bewegung geradezu das Werk der Feinde Polens sein würde. Wer in Galizien gegen Oesterreich handelte, würde in einer der Sache Polens feindlichen Weise die Zwecke Rußlands fördern. So lange die gegenwärtige

Feuilleton.

† **Literatur.** Von den „Mittheilungen des k. sächs. Vereins für Erforschung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer" ist gegenwärtig das 13. Heft zur Ausgabe gelangt. Außer dem Mitgliederverzeichnisse und einem Berichte über die zwei Vereinsjahre vom 1. März 1861 bis 28. Februar 1863 vom Professor Dr. Löwe, wie einem Berichte über den Bibliothek-Zuwachs von den Jahren 1861/63, bringt das Heft einen Beitrag „zur Geschichte der Orgelbaukunst in Sachsen" von M. Fürstenau, ferner Abhandlungen über „die Sagen von den Edlen v. Theler und deren Erbbegräbniß" vom Archivar E. Gottwald; über „M. Georg Placius, Pfarrer zu Frohburg, und die Veräußerung der geistlichen Güter im 16. Jahrhundert" vom Oberpfarrer F. Fr. Fischer und über „das Wappen der Herzoge und Könige von Sachsen und die Sachsenfarben" von Dr. G. Burslan. Michelsen in Jena und der bekannte Heraldiker v. Hefner in München haben neuerlich den Streit über die Bedeutung des Rautenkranzes im sächsischen Wappen wieder aufgenommen. Während Jener diesen Kranz für eine Initiative der Dornenkrone unsers Erlösers erklärt, schwankt Dieser in seinem Urtheile über ihn, indem er anfangs die Meinung ausspricht, daß der Rautenkranz aus dem alten deutschen Wehrgürtel hervorgegangen sei, später ihn nach Analogie einer demselben ganz ähnlichen Figur in dem Wappen der ausgestorbenen Familie Teufel v. Pichel vom Jahre 1540 für einen Kronenreifen erklärt und schließlich zu der Ueberzeugung gelangt, daß der sächsische Rautenkranz die heraldisch ornamentirte Darstellung eines grünen Laubkranzes sei. Der oben zuletzt genannte Aufsatz von Dr. Burslan nun weist aus einem sächsischen Wappen in der St. Veitskirche zu Prag die Richtigkeit der von den namhaftesten sächsischen Geschichtschreibern schon früher geltend gemachten Annahme nach, daß unter dem sogenannten Rautenkranze im sächsischen Wappen nicht ein eigentlicher Rauten- oder grüner Laubkranz, sondern vielmehr eine wirkliche Krone, und zwar die vom Kaiser Friedrich I. dem sächsischen Herzoge Bernhard von Askanien verliehene Krone zu verstehen und solche von Bernhard und seinen Nachfolgern nicht als Schildbedeckung, sondern, schräg über das Schild gezogen, im Wappen geführt worden und in dieser Gestalt auch auf das Wettin'sche Haus gekommen sei. Was die sächsischen Landesfarben betrifft, so heißt es in der in Rede stehenden Abhandlung von Dr. Burslan: „Bisher galt als Regel, daß die Landesfarben von den heraldischen Farben oder Tincturen der Landeswappen entnommen wurden. Im frühern Kurfürstenthume und nachherigen Königreiche Sachsen waren auch als diese Farben schwarz und gelb nach dem schwarzen Löwen im goldnen Felde des Markgrafenthums Meißen, sowie nach den Schildfarben des herzoglich sächsischen Wappens allgemein angenommen. Außerdem waren aber in früherer Zeit und noch in den ersten Jahrzehnden dieses Jahrhunderts am Hofe zu Dresden bei gewissen Klassen der Hofdienerschaft, insbesondere bei der sogenannten Schweizergarde, die Farben blau und gelb in Gebrauch, welche in dem Wappen der Grafschaft Landsberg ihre Begründung fanden. In neuerer Zeit und nachweislich seit dem Jahre 1813 sind jedoch die alten Sachsenfarben schwarz und gelb über Bord geworfen worden und haben den neuen Sachsenfarben, weiß und grün, welche durch fortgesetzten Gebrauch sanctionirt worden sind, weichen müssen. Der Grund und die Veranlassung dieser Wandlung läßt sich nur in dem Publicandum des russischen Generalcommandos vom 12. November 1813 finden, nach welchem die sächsischen Truppen als Nationalfarbe grün — nach dem Rautenkranze im sächsischen Wappen — zum Feldzeichen tragen sollen und die Cocarde grün mit einem gelben und schwarzen Streifen umgeben, das Porte-épée aber nebst den Hutcordons von Silber mit grünen, gelben und schwarzen Streifen sein soll. In diesem Publicandum kommt somit zum ersten Male die Verbindung von weiß und grün, indessen noch immer unter Beibehaltung der historischen Landesfarben, schwarz und gelb, vor. Zu der weitern Einführung und Verbreitung der neuen Landesfarben trug unstreitig auch die Stiftung der sächsischen Orden, insbesondere des Civilverdienst- und Albrechtordens, jenes vom Jahre 1815 und dieses vom Jahre 1850, wesentlich bei; denn während bei Stiftung der Rautenkrone im Jahre 1807 nur ein Band von grüner Farbe, der Farbe des Rautenkranzes entsprechend, vorgeschrieben ward, wurde rücksichtlich des Civilverdienstordens bestimmt, daß solcher an einem weißen Bande mit grünem Streifen getragen werden solle, und bezüglich des Albrechtordens ein grünes Band mit weißem Streifen verordnet, hierdurch aber weiß und grün zur Nationalfarbe erhoben." Schließlich wird noch bemerkt, „daß im Großherzogthume Sachsen-Weimar die alten heraldisch begründeten Landesfarben: schwarz, grün, gelb, geblieben sind, während in den übrigen sächsischen Herzogthümern seit dem Jahre 1822 ebenfalls Grün-Weiß an die Stelle des frühern Schwarz-Gelb getreten ist.

† **Theater.** Am 24. September hat auf dem königl. Hoftheater zu Hannover die erste Aufführung von F. Hiller's Oper „Die Katakomben" mit Erfolg stattgefunden. — In der „komischen Oper" zu Paris wird ein neues Werk des greisen Auber einstudirt. Obgleich fast achtzigjährig, ist der Componist der „Stummen von Portici" noch so geistig frisch, daß es nicht Wunder nehmen würde, wenn er mit seiner jüngsten Tonschöpfung einen neuen glänzenden Sieg davontrüge.

— Im Hofburgtheater in Wien gastirt gegenwärtig Fräulein Mathes mit vielem Glück. Diese junge Schauspielerin ist eine Tochter des verstorbenen Schauspieldirectors Fr. Mathes, welcher Mitte der vierziger Jahre das Sommertheater auf Reisewitz gründete. Marie Mathes spielte damals, wo bedeutende Gäste, wie Franz Wallner, Berthold aus Leipzig u. A., sich auf dieser Bühne producirten, Kinderrollen.

* Das Septemberheft der „Deutschen Schaubühne" enthält: Regulus. Tragödie in fünf Aufzügen von Heinrich v. Collin. Für die Bühne neu eingerichtet von Feodor Wehl. Die Loreley. Große romantische Oper in drei Acten. Dichtung von Emanuel Geibel. Musik von Max Bruch. Beurtheilt von Dr. Wilhelm Koffka. Frida v. Schütz. Biographische Skizze (mit Porträt). Von Anna Löhn. Kurzer Rückblick auf die Leistungen des deutschen Theaters im Monat August 1863. — Das ganze Unternehmen, nunmehr seit vier Jahren bestehend, ist eine Vermittelung zwischen Literatur und Bühne einerseits und zwischen Bühne und Publicum andererseits. Daß Wehl's „Deutsche Schaubühne" sich wesentlich von den gewöhnlichen Theaterblättern unterscheidet, ist hinlänglich bekannt.

† Um den durch Horace Vernet's Tod erledigten Platz in der Akademie der schönen Künste in Paris sind als Candidaten aufgetreten: Bouguereau, Cabanel, Gerome, Gudin, Heffe, Jaquard, Jolliret, Larivière, Pils, Roger, Rouget, Schopin und Yvon.

† Nach dem letzten Verzeichnisse der beiden vereinigt wirkenden Comités in Stuttgart und Tübingen beläuft sich bis jetzt die Gesammtsumme der Beiträge für das Uhland-Denkmal auf 30,000 Fl.